

*Eine textlinguistische Studie zu  
Hans Hopfs Werk  
„Flüchtlingskinder gestern  
und heute: eine  
Psychoanalyse“*

أ/ شهيدة إبراهيم عطية  
طالبة ماجستير بكلية الآداب جامعة حلوان



### **Abstract**

With the help of a text linguistics analysis, this research examines the example of an autobiography by Hans Hopf, „Refugee Children Yesterday and Today: A Psychoanalysis“, which stands for war children's literature. In the book, Hopf shares his personal experiences of living in Sudetenland during wartime, his escape, and his life story thereafter. As a child refugee, he faced numerous challenges that left deep emotional scars. These experiences likely influenced his decision to become a psychotherapist. With a 'therapeutic view' he wants to look back on the psychological injuries and describe both his own traumas and the traumas of other children from that time. In addition, he will also discuss what resources have helped him and others to cope with these traumas, at least partially. He hopes that these findings can help to better understand the problems faced by today's refugee children and to take preventive measures and repair damage. Furthermore, it will also be analyzed how the 5. Chapter „My Traumas“ of the narrative are influenced by the psychoanalytic tendency of the narrator as a psychotherapist.

This text linguistic analysis aims to determine whether the author was successful in creating coherence by using suitable parts of speech, structures, and thematic progression. The analysis also evaluates whether the author achieved his goal in the search for coherence. Overall, this textlinguistic analysis will contribute to a deeper understanding of psychoanalysis. It utilizes the basic concepts and methods of linguistic text analysis by Klaus Brinker.

Keywords:

cohesion, coherence, textlinguistic analysis, psychoanalysis, refugee children.

### **Abstract**

Die vorliegende Arbeit untersucht anhand einer linguistischen Textanalyse das für Kriegskinder-Literatur stehende Beispiel einer Autobiografie von Hans Hopf, „Flüchtlingskinder gestern und heute: Eine Psychoanalyse“. Der Autor wirft in diesem

Buch einen Rückblick auf vergangene Zeiten, insbesondere auf die damaligen Verhältnisse im Sudetenland, seine Flucht sowie seine spätere Lebensgeschichte und die Herausforderungen, mit denen er als Kind eines Vertriebenen konfrontiert war. Es ist wahrscheinlich, dass die Auswirkungen seiner damaligen Traumata dazu beigetragen haben, dass er sich für eine Karriere als Psychotherapeut entschieden hat. Mit einem „therapeutischen Blick“ möchte er nun auf die seelischen Verletzungen zurückblicken und sowohl seine eigenen als auch die Traumata anderer Kinder von damals beschreiben. Darüber hinaus werde er auch darauf eingehen, welche Ressourcen ihm und anderen geholfen haben, diese Traumata zumindest teilweise zu bewältigen. Er hofft, dass diese Erkenntnisse dazu beitragen können, die Probleme heutiger Flüchtlingskinder besser zu verstehen und präventive Maßnahmen zu ergreifen sowie Schäden zu reparieren. Ferner soll aber auch analysiert werden, wie das fünfte Kapitel „*Meine Traumata*“ der Erzählung von der psychoanalytischen Tendenz des Erzählers als ein Psychotherapeut dabei beeinflusst werden. In dieser Forschungsarbeit wird schon die Wichtigkeit der Kohärenz gezeigt, da der Autor zwischen seiner Erinnerung an die Ereignisse und eine therapeutische Auffassung für individuelle Erlebnisse in seiner Autobiografie verknüpft hat. Dann folgte er mit einer authentisch medizinischen Erklärung, welche sie begründet für sein Benehmen während seines wahren Gangs erklärt haben. Außerdem betrachte er gleichzeitig die heutige Situation für die Flüchtlingskinder aus therapeutischer Sicht.

Schlüsselwörter:

Kohäsion, Kohärenz, textlinguistische Analyse, Psychoanalyse, Flüchtlingskinder.

## **0. Einleitung**

In der folgenden Analyse wird die Bedeutung von Textkohärenz und deren Einfluss auf die Textwelt untersucht. Im Grunde genommen ergibt sich Kohärenz aus den Erfahrungen, die man im Leben macht und dem, was er daraus lernt. Dies ermöglicht es uns, konsequent nach unseren Werten, Gefühlen und Wünschen zu handeln. Kohärenz bedeutet eine positive Sichtweise auf Lebenssituationen und Herausforderungen. Es bedeutet, dass Menschen in der Lage sind, Zusammenhänge herzustellen, Dinge einzuordnen und mit ihnen umzugehen. Wenn man kohärent ist und seine Gedanken und Taten in Einklang bringt, kann man sein psychisches Wohlbefinden sicherstellen (vgl. Bengel & Strittmatter & Willmann 2001: 143). Mit anderen Worten: Kohärenz bedeutet das Bewusstsein für unsere Werte, die unser Verhalten leiten. Das wird also durch textlinguistische Analyse für den exemplarisch ausgewählten Korpus erklärt.

Die ausgewählte Korpus werden gemäß den Grundlagen von Brinker auf zwei textlinguistische Aspekte analysiert. Zuerst unterscheidet diese Untersuchung unter strukturellem Aspekt eine grammatische und eine thematische Strukturebene voneinander. Als zentrale Analysekategorie der grammatischen Ebene wird grammatische Kohärenz überprüft. Anschließend werden die semantischen Bedingungen der literarischen Textkohärenz anhand der Verknüpfungsbeziehungen zwischen den Sätzen des Textes untersucht, um die genaue Absicht des Verfassers zu vergewissern. Die thematische Ebene dieser Textanalyse beschäftigt sich mit der Struktur des Textinhalts. Sie betrachtet die Beziehungen zwischen dem zentralen Thema des Textes (dem Textthema) und den einzelnen Teilinhalten oder Teilthemen, die in den Propositionen bzw. propositionalen Komplexen des Textes ausgedrückt werden. Die wichtigsten Analysekategorien dieser Ebene sind das Textthema selbst und die Form der Themenentfaltung. Aber der zweite Grundaspekt von der linguistischen Textanalyse, der kommunikativ-funktionale Aspekt, bezieht sich auf den

Handlungscharakter des Textes, d. h. auf seine Bedeutung in der kommunikativen Beziehung zwischen dem Emittenten und Rezipienten. In diesem Fall dient die Textfunktion als Analysekategorie, die die vorherrschende Kommunikationsabsicht des Autors im Text konventionell ausdrückt. (vgl. Brinker 2010: 137f)

### **1. Fragestellung und Zielsetzung:**

Wegen zahlreicher aktueller Kriege und Konflikte in verschiedenen Ländern nimmt die Anzahl der Flüchtlinge weltweit zu. Laut UNHCR Deutschland gilt: „Mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge weltweit sind Kinder“. <sup>1</sup>Eine beträchtliche Anzahl von Kindern im Flüchtlingsstatus erlebt eine Kindheit außerhalb ihrer Heimatländer und gelegentlich auch getrennt von ihren Familien. Sie sind möglicherweise Gewalt oder Unruhen ausgesetzt. Es ist bedauerlich, welche Leiden und Gefahren Flüchtlingskinder bereits in jungen Jahren ertragen müssen; dennoch gelingt es vielen von ihnen mit ihren vorhandenen Ressourcen, sich in der Fremde zu integrieren – das heißt sich anzupassen -und letztendlich einen inneren Zusammenhalt zu finden. Wenn der Autor auch in seiner Kindheit selbst ein Flüchtlingskind war und heute als renommierter Psychotherapeut und Psychoanalytiker tätig sein, ergibt sich unmittelbar die Konfrontation mit verschiedenen Fragestellungen. Wie z. B:

Inwiefern gelang es ihm, stets kohärent mit sich selbst zu bleiben? Zudem, wie konnte er sein Kohärenzgefühl verstärken? Und auf welche Weise können diese Kinder in diesen Krisenzeiten widerstandsfähig werden und zu einer starken Haltung führen!

Durch diese textlinguistische Analyse wird also festgestellt, ob der Autor mit der Wahl von passenden Wortarten, Strukturen und thematischer Progression Kohärenz schaffen konnte und auf

---

<sup>1</sup>UNHCR Deutschland: <https://www.unhcr.org/dach/de/was-wir-tun/asyl-in-deutschland/unbegleitete-kinder> Zugriff am: 8.01.2024

der Suche nach Kohärenz sein Ziel erreichte. Darin liegt auch der Grund, weshalb die vorliegende Arbeit sich der analytischen Herangehensweise von Klaus Brinker bei der textlinguistischen Untersuchung des Buchs bedient.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die bedeutende Rolle der Textkohärenz in einer textlinguistischen Analyse für eine Autobiografie zu beweisen und zu erklären. Textlinguistik spielt eine wichtige Rolle in dem Textverstehen durch Kohäsion und Kohärenz. Denn Kohäsion ist auf der Textoberfläche signalisierten Textzusammenhangs, aber Kohärenz bezeichnet den Zusammenhang oder die inhaltliche Zusammengehörigkeit von Texteinheiten. (Vgl. Janisch 2008: 60). Die geplante Forschungsarbeit befasst sich mit der Untersuchung des Konzepts der Kohärenz und ihrer Rolle in der Textwelt dieser Autobiografie. Hans verknüpfte in seiner Autobiografie seine persönlichen Erfahrungen mit seinem Fachwissen in Psychologie. Tatsächlich wird diese Analyse die Bedeutung und Auswirkungen der Textkohärenz in der Textwelt feststellen.

## **2. Kohärenzsuche in der Psychoanalyse:**

Prinzipiell ergibt sich Kohärenz als Resultat jeder erlebten Erfahrung und dem daraus gewonnenen Wissen. Dies ermöglicht es, in Bezug auf die eigenen Werte, Gefühle und Wünsche konsistent zu handeln. Kohärenz steht für eine optimistische Betrachtung von Lebenslagen und Herausforderungen. Das bedeutet, dass Individuen mit Kohärenz in der Lage sind, Zusammenhänge herzustellen, einzuordnen und zu meistern. Denn kohärent zu sein und das, was man denkt und tut, in Einklang zu bringen, ist ein Weg, um sein psychisches Wohlbefinden zu gewährleisten. Kohärenz ist äquivalent zur Bewusstheit über die eigenen Werte, welche das Verhalten steuern. (vgl. Faltermaier 2023: 80f)

Im Laufe dieser Untersuchungen stellte der Soziologe Aaron Antonovsky fest, dass gesunde Menschen über eine bestimmte geistig-seelische Globalorientierung verfügen, die er als „Kohärenzgefühl“ bezeichnet. Dieses „Gefühl“, über das gesunde Menschen in ausgesprochen großem Maße verfügen, steht im Zentrum der Salutogenese (Entstehung und Erhaltung von Gesundheit). Menschen mit viel Kohärenzgefühl kommen – grob gesprochen – im Leben gut zurecht. Sie sind, um bei Antonovskys Flussmetapher zu bleiben, „gute Schwimmer“. Sie fühlen sich ihren Problemen und Herausforderungen gewachsen, finden sich in ihrer Welt zurecht und sehen in ihrem Leben einen Sinn. (vgl. Bengel & Strittmatter & Willmann 2001: 142)

*Das Kohärenzgefühl ist „eine globale Orientierung, die das Ausmaß ausdrückt, in dem jemand ein durchdringendes, überdauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, daß erstens die Anforderungen aus der inneren oder äußeren Erfahrungswelt im Verlauf des Lebens strukturiert, vorhersagbar und erklärbar sind und daß zweitens die Ressourcen verfügbar sind, die nötig sind, um den Anforderungen gerecht zu werden. Und drittens, daß diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Investition und Engagement verdienen.“*

(Antonovsky 1993a: 12; Übersetzung durch Franke & Broda)

Der Autor möchte in diesem Buch einen Rückblick auf vergangene Zeiten werfen, insbesondere auf die damaligen Verhältnisse im Sudetenland, seine Flucht sowie seine spätere Lebensgeschichte und die Herausforderungen, mit denen er als Kind eines Vertriebenen konfrontiert war. Es ist wahrscheinlich, dass die Auswirkungen seiner damaligen Traumata dazu beigetragen haben, dass er sich für eine Karriere als Psychotherapeut entschieden hat. Mit einem „therapeutischen



Blick“ möchte er nun auf die seelischen Verletzungen zurückblicken und sowohl seine eigenen als auch die Traumata anderer Kinder von damals beschreiben. Darüber hinaus werde er auch darauf eingehen, welche Ressourcen ihm und anderen geholfen haben, diese Traumata zumindest teilweise zu bewältigen. Er hofft, dass diese Erkenntnisse dazu beitragen können, die Probleme heutiger Flüchtlingskinder besser zu verstehen und präventive Maßnahmen zu ergreifen sowie Schäden zu reparieren. Deshalb zählt der Verfasser zu jenen, die ein stark ausgeprägtes Kohärenzgefühl im Leben haben.

Grundsätzlich kam es dazu, dass der Autor sich intensiver mit dem Thema Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigt hat. Denn das ist ein Teil seiner eigenen Lebensgeschichte. Er war Heimatvertriebener aus dem Sudetenland, war anderthalb Jahre unterwegs, bis er und seine Familie einen festen Wohnort in einem Flüchtlingslager hatten. In diesem Lager hat er sechs Jahre gelebt. Das Ergebnis war, dass sich in seiner Pubertät schwerste Traumafolgestörungen eingestellt haben. Die Psychoanalyse hat ihm damals sehr geholfen, die Traumafolgestörungen zu bewältigen und mit dann den Weg aufgezeigt hat, Kinderpsychoanalytiker zu werden. Darüber hat er auch dieses Buch geschrieben.

In den meisten Abschnitten dieses Buches wird die Wichtigkeit der Kohärenz deutlich, da der Autor seine Erinnerungen an Ereignisse mit einer therapeutischen Betrachtungsweise einzelner Erfahrungen in seiner Autobiografie verbindet. Anschließend folgt eine authentische medizinische Erklärung, welche sein Verhalten während seines tatsächlichen Lebenswegs begründet. Darüber hinaus betrachtet er gleichzeitig die aktuelle Situation von Flüchtlingskindern aus einer therapeutischen Perspektive. Durch diese textlinguistische Analyse wird also festgestellt, dass der Autor mit der Wahl von passenden Wortarten, Strukturen und thematischer Progression Kohärenz schaffen konnte und auf der Suche nach Kohärenz sein Ziel

erreichte. Das beweist, dass er bereits mit diesem Thema und den geschehenen Ereignissen beeinflusst wurde. Das wird durch die textlinguistische Analyse von dem exemplarischen ausgewählten Korpus aus dem fünften Kapitel "Meine Traumata", erläutert. Diese textlinguistische Analyse wird unter Nutzung der Grundkonzepte und Methoden der sprachlichen Textanalyse von Klaus Brinker zu einem tieferen Verständnis der Psychoanalyse beitragen.

Nämlich analysiert Brinker Texte unter drei strukturellen Aspekten: die Struktur von Texten, ihre kommunikative Funktionalität und die verschiedenen Textsorten. Textanalyse kann dadurch Einsichten in die Regelmäßigkeit von Textbildung (Konstitution) und Textverstehen (Textrezeption) vermitteln und dazu beitragen, die Textkompetenz zu verbessern, d. h. die Fähigkeit zu fördern, fremde Texte zu verstehen und einige Texte zu produzieren. Das macht die Textanalyse ein wertvolles Werkzeug, indem man verstehen kann, wie Texte aufgebaut sind, wie sie funktionieren und wie sie interpretiert werden können. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Elementen eines Textes kann man seine Lesefähigkeiten und Textproduktion sowie das Verständnis fremder Texte verbessern (vgl. Brinker 2010: 9). Deshalb zielt diese Untersuchung darauf ab, die psychoanalytischen Texte in dieser Autobiografie zu erfassen.

### **3. Textlinguistische Betrachtung für den exemplarisch ausgewählten Korpus der Psychoanalyse: „Meine Traumata“**

Im folgenden Kapitel des Buches wirft der Autor die Frage auf, ob „ein Therapeut selbst psychische Probleme haben darf“. Dies ist der Mittelteil des Buches, der wie sein emotionaler Kern wirkt. Hopf berichtet mit großer Zuneigung und Dankbarkeit von seinen eigenen analytischen Erfahrungen als Patient in der Therapie, die ihm sehr geholfen haben. Der Bericht ist zudem sehr offen. Mittlerweile gibt es viele Bücher über Kriegskinder und ihre

mannigfaltigen psychischen und körperlichen Probleme. Aber der Verfasser hat sich dennoch entschlossen, ein weiteres zu verfassen. Er will seine Traumata, wie sie bei damaligen Flüchtlingskindern mehr oder weniger verbreitet waren, in den Mittelpunkt stellen. Insofern nimmt er auch entsprechende »Deutungen« und mögliche Diskriminierungen in Kauf. Schon hat er Leid von Kindern und Jugendlichen besser verstanden, weil er an seine früheren Beschwerden denken musste. Nach seiner Ansicht ist es ein Vorzug dieses Buches, dass er beides miteinander vereinigen kann. Er ist Psychoanalytiker und hat sich lebenslang mit psychischen Störungen und mit der allgemeinen und speziellen Krankheitslehre befasst. Vielleicht gelingt es ihm, die Zusammenhänge für die Entstehung von traumatischen Störungen am Beispiel seiner eigenen Geschichte noch deutlicher zu machen. Und möglicherweise kann einiges davon verwendet werden, um seelisches Elend von Kindern zu mildern oder gar zu vermeiden. In diesem Kapitel beschreibt er in den fünf Unterkapiteln klar und deutlich die Entstehung seiner Symptomatik, die quälenden Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung und die Ursachen der Traumata. Im letzten Unterkapitel erklärt der Autor, wie ein aufmerksamer Zuhörer so hilfreich für einen traumatisierten Mensch wie ein professioneller Psychotherapeut sein kann.

### **Analyse den exemplarisch ausgewählten Korpus:**

*„Mittlerweile gibt es viele Bücher über Kriegskinder und ihre mannigfaltigen psychischen und körperlichen Probleme. Ich habe mich dennoch entschlossen, ein weiteres zu verfassen. Ich will meine Traumata, wie sie bei damaligen Flüchtlingskindern mehr oder weniger verbreitet waren, in den Mittelpunkt stellen. Ich habe schon in meinem Buch über Angststörungen darüber berichtet, in diesem Buch führe ich es fort.*

*Es gibt einige Gründe für Psychoanalytiker, eine Darstellung eigener Leiden zu vermeiden. Sie halten sich selbst und ihre Lebensgeschichten bedeckt, um für ihre Patienten und deren Übertragungen als »leere Projektionsfläche« zur Verfügung zu stehen. Wahrung von Abstinenz und Neutralität sind zwei wesentliche Pfeiler von allen psychoanalytischen Behandlungen. Erst Abstinenz ermöglicht die Etablierung einer Übertragungsbeziehung. Alltägliche Beziehungswünsche sollen nicht befriedigt werden. Neutralität soll Patienten vor den Einflüssen ihres Therapeuten schützen. Die Situation ist für mich mittlerweile eine andere. Schon seit einiger Zeit behandle ich keine Kinder und Jugendlichen mehr. Im fortgeschrittenen Lebensalter und am Ende meiner beruflichen Laufbahn sehe ich deshalb keinen Grund mehr, über meine frühe Kindheit zu schweigen. Zwar ist es eine Lebenserfahrung, dass Psychoanalyse auch zur Diskriminierung und als Machtinstrument eingesetzt werden kann. Meine Berichte über meine Verletzungen im Krieg und in der Nachkriegszeit könnten womöglich als »narzisstisch, exhibitionistisch und masochistisch« bezeichnet werden. Doch es ist notwendig, ein traumatisiertes Kind rückblickend erzählen zu lassen, um damit vielleicht betroffenen Menschen zu helfen. Insofern nehme ich auch entsprechende »Deutungen« und mögliche Diskriminierungen in Kauf. Meine ersten Berichte in meinem Buch über Angststörungen sind, soweit ich davon Kenntnis erhalten habe, überwiegend positiv aufgenommen worden. Einige psychoanalytische Kollegen haben mir sogar berichtet, dass mein Buch viele Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten entlastet habe: Sie haben zur Kenntnis genommen, dass auch Psychoanalytiker psychische Probleme*

*haben dürfen, wenn sie diese aufarbeiten und größtenteils bewältigen. “*

*( 5.1- ›Darf‹ ein Psychoanalytiker psychische Probleme haben?- s.123)*

Der Text ist ein Argumentationstext und hat eine klare Informationsfunktion. Im ersten Abschnitt (Zeilen 1-6) wird das Thema des Textes eingeführt, nämlich die Absicht des Autors, ein Buch über seine eigenen Kriegstraumata als Kind zu schreiben. Der zweite Abschnitt (Zeilen 7-20) erläutert diese Absicht. In diesem Text argumentiert der Autor dafür, dass es wichtig ist, die Erfahrungen von Kindern im Krieg zu dokumentieren, obwohl dies mit gewissen Risiken verbunden sein kann. Im dritten Abschnitt (Zeilen 21-31) erkennt der Emittent diese Risiken an, ist jedoch bereit, sie in Kauf zu nehmen.

Im vorliegenden Text bedient sich der Verfasser der Strategie der expliziten Wiederaufnahme durch Textkohäsion mit Pronomen wie „ich“, „mein“ und „mich“. Auf diese Weise wird eine formale Art des Bezugsnehmens erreicht. Darüber hinaus reflektiert der Autor seine persönlichen Erfahrungen und Gedanken zum Thema Kriegstraumata und Psychoanalyse, was darauf hinweist, dass er besonderen Wert darauf legt, seine eigene Perspektive zu präsentieren. Zudem macht er Gebrauch von Kohäsionsmitteln, die auf der Oberflächenstruktur des Textes basieren und für die grammatische Kontinuität sorgen. Zum Beispiel:

- Pro-Formen (eine Form, die eine andere repräsentiert):  
*“Traumata - sie, Psychoanalytiker - Sie”*

*„Ich will meine Traumata, wie sie bei damaligen Flüchtlingskindern mehr oder weniger verbreitet waren“  
 Es gibt einige Gründe für Psychoanalytiker, eine Darstellung eigener Leiden zu vermeiden. Sie halten sich selbst und ihre Lebensgeschichten bedeckt, um für ihre*

-Interrogativpronomen: „wie“

*„Ich will meine Traumata, wie sie bei damaligen Flüchtlingskindern mehr oder weniger verbreitet waren, in den Mittelpunkt stellen.“ (s.123)*

-Proverb: „fortführen“

*„Ich habe schon in meinem Buch über Angststörungen darüber berichtet, in diesem Buch führe ich es fort.“*

Formales Wiederholen:

- Rekurrenz:

*„Meine ersten Berichte in meinem Buch über Angststörungen sind, soweit ich davon Kenntnis erhalten habe, überwiegend positiv aufgenommen worden. Einige psychoanalytische Kollegen haben mir sogar berichtet, dass mein Buch viele Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten entlastet habe:“*

*„ Ich habe schon in meinem Buch über Angststörungen darüber berichtet, in diesem Buch führe ich es fort.“*

Der Emittent hat in diesem Text viermal auf das Buch Bezug als direkte Wiederholung genommen, was darauf hindeutet, dass es für ihn von erheblicher Bedeutung ist. Durch diese Wiederholungen unterstreicht er die zentrale Rolle des Buches.

-Partielle Rekurrenz: (Übertragungsbeziehung - Beziehungswünsche)

An dieser Stelle erfolgt die Wiederverwendung eines Wortbestandteils durch Ableitung.

-Ellipsen (als verkürzte Wiederholung):

*„Mittlerweile gibt es viele Bücher über Kriegskinder und ihre mannigfaltigen psychischen und körperlichen Probleme. Ich habe mich dennoch entschlossen, ein weiteres zu verfassen.“*

Durch die Verwendung einer Leerstelle als Substantiv-Ellipse verdeutlicht der Autor einen Textverweis. Trotz seiner Wiederholung in den nachfolgenden Sätzen wurde das Wort „Buch“ in diesem Satz gestrichen. Hauptsächlich ist der elliptische Anschluss eine Form der Textverknüpfung, mit Hilfe derer der Textverweis durch

Leerstellen erzeugt wird. Als Illustration der Verbindung durch elliptische Ausdrücke kann folgender Satz dienen.

-Paraphrase:

*„Wahrung von Abstinenz und Neutralität sind zwei wesentliche Pfeiler von allen psychoanalytischen Behandlungen. Erst Abstinenz ermöglicht die Etablierung einer Übertragungsbeziehung. Alltägliche Beziehungswünsche sollen nicht befriedigt werden. Neutralität soll Patienten vor den Einflüssen ihres Therapeuten schützen.“*

Der Verfasser drückt seine Gedanken in einfacher und verständlicher Sprache aus. Er verwendet auch Fachbegriffe aus der Psychoanalyse wie „Abstinenz“, „Neutralität“ und „Übertragung“. Außerdem erklärt er diese Begriffe mit eigenen Worten durch Paraphrase. Das macht es angenehmer für diejenigen, die kein tiefgreifendes psychologisches Wissen haben.

Formales Verbinden:

-Konnektoren:

*„Zwar ist es eine Lebenserfahrung, dass Psychoanalyse auch zur Diskriminierung und als Machtinstrument eingesetzt werden kann.“*

*„Meine ersten Berichte in meinem Buch über Angststörungen sind, soweit ich davon Kenntnis erhalten habe, überwiegend positiv aufgenommen worden.“*

Die beiden Konnektoren dienen der Verknüpfung von Sätzen und signalisieren dabei eine spezifische semantische Beziehung. Somit verbinden sie als sonstige Textelemente miteinander und gelten daher als das Kohäsionsmittel par excellence.

- Funktionale Satzperspektive:

*„Doch es ist notwendig, ein traumatisiertes Kind rückblickend erzählen zu lassen, um damit vielleicht betroffenen Menschen zu helfen.“*

*Die Situation ist für mich mittlerweile eine andere. Schon seit einiger Zeit behandle ich keine Kinder und Jugendlichen mehr.*

In diesen beiden Sätzen handelt es sich um eine Mitteilungsperspektive, da die neue Information am Ende des Satzes erscheint. Bei der Aktualisierung steht die neue Information am Anfang des Satzes.

Anapher (Anaphora):

*„Meine ersten Berichte in meinem Buch über Angststörungen sind, soweit ich davon Kenntnis erhalten habe, überwiegend positiv aufgenommen worden.“*



*„Ich habe schon in meinem Buch über Angststörungen darüber berichtet, in diesem Buch führe ich es fort“.*

Hier werden bereits Ausdrücke verwendet, die rückwärts gerichtet sind und das Gesagte aufnehmen.

Tempus-Formen:

*„Mittlerweile gibt es viele Bücher über Kriegskinder und ihre mannigfaltigen psychischen und körperlichen Probleme. Ich habe mich dennoch entschlossen, ein weiteres zu verfassen. Ich will meine Traumata, wie sie bei damaligen Flüchtlingskindern mehr oder weniger verbreitet waren, in den Mittelpunkt stellen.“*

*„Sie haben zur Kenntnis genommen, dass auch Psychoanalytiker psychische Probleme haben dürfen, wenn sie diese aufarbeiten und größtenteils bewältigen.“*

In den meisten Sätzen wird die zeitliche Abfolge der Ereignisse durch die Wahl der Zeitformen verdeutlicht, was als Hinweis auf ihre Sequenzierung dient.

Aber auch innerhalb des zu untersuchenden Korpus besteht durch die implizite Wiederaufnahme eine Bedeutungsbeziehung zwischen den Wörtern, welche in der Textlinguistik als semantische Kontiguität bezeichnet wird:

-logisch (begrifflich) begründetes Kontiguitätsverhältnis:

- wie z. B:

*„Mittlerweile gibt es viele Bücher über Kriegskinder und ihre mannigfaltigen psychischen und körperlichen Probleme.“*

-Ontologisch (naturgesetzlich) begründetes Kontiguitätsverhältnis.

• Wie z. B:

*„Neutralität soll Patienten vor den Einflüssen ihres Therapeuten schützen.“*

-Kulturell begründetes Kontiguitätsverhältnis:

• Wie z. B:

*„Insofern nehme ich auch entsprechende »Deutungen« und mögliche Diskriminierungen in Kauf. Meine ersten Berichte in meinem Buch über Angststörungen sind,.....“*

Es besteht jedoch eine semantische Kontiguität zwischen diesen Ausdrücken. Darüber hinaus bezieht sich dies auf eine inhaltliche Beziehung zwischen Objekten und Ereignissen, die auf ihrem gemeinsamen Auftreten beruht. Der Emittent wendet verschiedene inhaltliche Verweisformen an, um nicht nur auf Textstellen, sondern auch unmittelbar auf Gegenstände oder Sachverhalte außerhalb der sprachlichen Realität Bezug zu nehmen. Wie z. B.: *“auch, Pronominaladverbien (davon, darüber, damit), Demonstrativpronomen (diese- diesem)”*

Zur Relevanz für das Textverstehen gibt es verschiedene semantische Indizien der Textkohärenz für den Rezipienten; je nachdem wie die Beziehung zwischen dem Bezugsausdruck und dem wiederaufnehmenden Ausdruck entsteht, sind die Indizien:

- Der Verfasser verwendet wiederholt die Wörter "traumatisiert" und "Trauma". Dies zeigt, dass das Thema für ihn von großer Bedeutung ist.
- Die Wörter "Psychoanalyse" und "Psychoanalytiker" verwendet er auch. Dies zeigt, dass er sich mit der Psychoanalyse auskennt und dass er seine Erfahrungen in diesem Kontext reflektiert.
- Außerdem verwendet der Verfasser die Wörter "narzisstisch", "exhibitionistisch" und "masochistisch". Dies zeigt, dass er sich der möglichen Kritik an seiner

Entscheidung, über seine eigenen Erfahrungen zu sprechen, bewusst ist.

Zur thematischen Bedingungen der Textkohärenz werden Wiederaufnahmerelationen und thematische Textstruktur besonders zum Thema-Rhema-Konzept der Prager Schule in diesem Text analysiert. Wie folgendes:

*“Ich habe mich dennoch entschlossen, ein weiteres zu verfassen. Ich will meine Traumata, wie sie bei damaligen Flüchtlingskindern mehr oder weniger verbreitet waren, in den Mittelpunkt stellen. Ich habe schon in meinem Buch über Angststörungen darüber berichtet, in diesem Buch führe ich es fort“.*

Die thematische Progression in diesem Abschnitt ist Progression mit einem durchlaufenden Thema, denn in dieser Satzfolge bleibt das Thema konstant „ich“; in den Sätzen werden ihm fortlaufend neue Rhemen hinzugefügt.

*“Es gibt einige Gründe für Psychoanalytiker, eine Darstellung eigener Leiden zu vermeiden. Sie halten sich selbst und ihre Lebensgeschichten bedeckt, um für ihre Patienten und deren Übertragungen als »leere Projektionsfläche« zur Verfügung zu stehen.“*

- Aber hier ist einfache lineare Progression: Das Rhema (R) “Psychoanalytiker“ des ersten Satzes wird zum Thema (T) „Sie“ des zweiten Satzes usw.

*„Wahrung von Abstinenz und Neutralität sind zwei wesentliche Pfeiler von allen psychoanalytischen Behandlungen. Erst Abstinenz ermöglicht die Etablierung einer Übertragungsbeziehung. Alltägliche Beziehungswünsche sollen nicht befriedigt*

werden. *Neutralität soll Patienten vor den Einflüssen ihres Therapeuten schützen.*“

- Dieser Abschnitt hat eine Progression mit abgeleiteten Themen: Die Themen der einzelnen Sätze werden von einem „Hyperthema“ überdacht.

In der Gesamtheit fungiert dieses ausgewählte Korpus als Einleitung für das Kapitel und beleuchtet sein Hauptthema, welches einen bedeutenden Beitrag zum Thema Kriegstraumata und Psychoanalyse leistet. Der Produzent präsentiert dem Rezipienten seine Bewertung des Buchs. Darüber hinaus weist der Text eine argumentative Themenentfaltung auf, da der Produzent scheinbar stark motiviert ist, seine persönlichen Erfahrungen sowie sein Fachwissen einzusetzen, um anderen zu assistieren. Dieses Korpus erfüllt zunächst vermeintlich eine informative Funktion, indem der Verfasser dem Leser verdeutlicht, dass er ihn über sein Buch und dessen Beweggründe aufklären möchte.

2-

*„Die Literatur über Traumata betont, dass der Traumatisierte nach dem Ereignis zu einem völlig anderen Menschen werde. Das gilt für mich nicht. Ich habe während meiner gesamten Kindheit ununterbrochen Traumata erfahren und nie erlebt, wie es ist, symptomfrei und seelisch gesund zu sein. Betrachte ich die Entstehung meiner psychischen und körperlichen Symptomatik aus heutiger Sicht, so erkenne ich vielerlei Ursachen, aber auch manche rettende Ressourcen und hilfreiche Beziehungen – über diese werde ich noch berichten. Im Folgenden beschreibe ich die typischen Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), die sich bei mir entwickelt haben sowie weitere Störungen, die als Traumafolgestörungen bezeichnet werden. Bereits in frühester Kindheit war ich vielen traumatischen Situationen ausgeliefert: Luftangriffen,*

*Vertreibung, Leben unter extremen Bedingungen mit ständig neuen existentiellen Bedrohungen sowie vielen Trennungstraumata. Über mein erstes Symptom, das wahrscheinlich die Folge von unverarbeiteten Reizüberflutungen war, habe ich zu Beginn berichtet. Nach einem Luftangriff auf Teplitz mit schwerem Bombardement flüchtete meine Mutter mit uns Kindern in den Luftschutzkeller. Ich war damals etwa zwei bis drei Jahre alt. Danach hatte ich einen heftigen Krampfanfall. Ich habe keinerlei Erinnerung daran, ich weiß es nur aus den Erzählungen meiner Mutter. Vermutlich bin ich abrupt aus dem Schlaf gerissen worden und war wohl sehr unruhig und quengelnd. Ich wollte unbedingt ein Wurstbrot. Natürlich war keine Wurst da. So legte man mir Brotrinden auf das Brot und ich aß es widerspruchslos. Ein Trauma wird besser bewältigt, wenn der Betroffene aktiv werden kann. Ich vermute, dass ich einfach etwas für meine Beruhigung gebraucht und damit auch meine Mutter beschäftigt habe.“*

(5.2- Die Entstehung meiner Symptomatik- S. 125-126)

Der Text ist in drei Teile gegliedert:

- Der erste Abschnitt (Z. 1-7) beginnt mit einer Aussage, die der gängigen Auffassung über Traumata widerspricht.
- Im zweiten Abschnitt (Zeilen 7-12) geht der Verfasser auf die Entstehung seiner psychischen und körperlichen Symptomatik ein. Er sieht darin eine Vielzahl von Ursachen, darunter die vielen traumatischen Ereignisse, die er in seiner Kindheit erlebt hat.
- Im dritten Teil (Zeilen 12-22) beschreibt der Verfasser ein konkretes Ereignis, das zu einem seiner ersten Symptome führte. Er berichtet von einem Luftangriff, bei dem er mit seiner Mutter und seiner Geschwistern in den

Luftschutzkeller flüchten musste. Nach dem Angriff hatte er einen heftigen Krampfanfall.

Der Text ist ein autobiografischer Erfahrungsbericht des Produzenten, der in seiner Kindheit wiederholten Traumata ausgesetzt war. Er ist in der Ich-Form verfasst und beschreibt die Entstehung und Entwicklung der psychischen und körperlichen Symptome, die sich als Folge der Traumata bei dem Verfasser manifestiert haben.

Dabei pflegte der Produzent stringent verschiedene Kohäsionsmittel verwendet, die die einzelnen Teile eines Textes in konkreter Form miteinander verbinden. Diese erfolgten auf verschiedenen Ebenen, nicht nur auf der grammatikalischen, lexikalischen, sondern auch auf der semantischen Ebene.

Im vorliegenden Abschnitt werden folgende Kohäsionsmittel hergestellt:

- Pronomen: *ich, mich, mein*

Pronomen wie 'ich', 'mein' und 'mich' werden in diesem Text verwendet, der aus der Perspektive des Produzenten geschrieben ist. Der Autor teilt seine Erfahrungen und Gedanken, um seine Gründe und Perspektive zu betonen.

- Relativpronomen: *“die“*

*„Im Folgenden beschreibe ich die typischen Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), die sich bei mir entwickelt haben sowie weitere Störungen, die als Traumafolgestörungen bezeichnet werden.“*

(Hier bezieht sich das Relativpronomen auf die 'Posttraumatische Belastungsstörung, was wichtig ist, um diesen psychischen Begriff zu erklären.)

Formales Wiederholen:

Rekurrenz:

- Direkte Wiederholung:

*„Die Literatur über Traumata betont, dass der Traumatisierte nach dem Ereignis zu einem völlig anderen*

*Menschen werde. Das gilt für mich nicht. Ich habe während meiner gesamten Kindheit ununterbrochen Traumata erfahren und nie erlebt, wie es ist, symptomfrei und seelisch gesund zu sein.“*

*Ein Trauma wird besser bewältigt, wenn der Betroffene aktiv werden kann.*

Der Verfasser hat das Wort „Trauma“ dreimal wiederholt, was zeigt, dass dieses Thema ihn soweit beeinflusst, dass es an der Textoberfläche an der eintönigen Wortwahl haftet. Darüberhinaus unterstreicht diese Wortrekurrenz umso mehr die zentrale Bedeutung dieses Themas in seinem Buch.

-Partielle Rekurrenz:

Traumata:(Traumatisierte-Trennungstraumata-traumatisch-Posttraumatisch)

Traumafolgestörungen-

In diesem Abschnitt findet ein Wiederaufgreifen des Wortbestandteils (genauer: eines lexikalischen Morphems) statt, was den prototypischen Fall der Stammrekurrenz in verschiedenen Wortbildungsprodukten (wie Komposita und Derivate) darstellt. Die Bezugnahme „Traumata“ erfolgt im Kontext eines thematischen Bereichs, welcher als Hauptthema dieses Buches fungiert.

-Paraphrase:

*„Bereits in frühester Kindheit war ich vielen traumatischen Situationen ausgeliefert: Luftangriffen, Vertreibung, Leben unter extremen Bedingungen mit ständig neuen existentiellen Bedrohungen sowie vielen Trennungstraumata.“*

Diese Paraphrase dient als Erläuterung für die 'traumatischen Situationen', denen der Verfasser in seiner Kindheit begegnet ist.

Formales Verbinden:

Konjunktionen:

-Konjunktionen „so“ und „aber“ verbinden die Sätze miteinander neigen dazu der Sprache unterhaltsam einem schwunghaften Erzähltempo zu vergeben und somit für eine Spannung im Text kohäsiv gründen:

*"Betrachte ich die Entstehung meiner psychischen und körperlichen Symptomatik aus heutiger Sicht, so erkenne ich vielerlei Ursachen, aber auch manche rettende Ressourcen und hilfreiche Beziehungen – über diese werde ich noch berichten."*

Tempus-Formen:

*„Nach einem Luftangriff auf Teplitz mit schwerem Bombardement flüchtete meine Mutter mit uns Kindern in den Luftschutzkeller. Ich war damals etwa zwei bis drei Jahre alt. Danach hatte ich einen heftigen Krampfanfall. Ich habe keinerlei Erinnerung daran, ich weiß es nur aus den Erzählungen meiner Mutter. Vermutlich bin ich abrupt aus dem Schlaf gerissen worden und war wohl sehr unruhig und quengelnd. Ich wollte unbedingt ein Wurstbrot. Natürlich war keine Wurst da. So legte man mir Brotrinden auf das Brot und ich aß es widerspruchslos.“*

Die Zeitenfolge verdeutlicht die Entwicklung dieser Geschichte und ermöglicht es dem Rezipienten, sich ein lebendiges Bild von der gesamten Situation zu machen. Die Verwendung des Präsens impliziert einen Monolog, in dem der Erzähler seine Gedanken ungehindert äußert. Das Präteritum berichtet über die Situation im herkömmlichen Erzählmodus. Die Kohärenz wird in der Verzahnung zwischen den aufeinanderfolgenden Satzfolgen durch die Autorinstanz abwechselnd hergestellt, mal mit dem Einsatz des Präsens, mal mit den Präteritumformen.

In dem untersuchten Korpus gibt es eine Bedeutungsbeziehung zwischen den Wörtern durch die implizite Wiederaufnahme, was in der Textlinguistik als semantische Kontiguität bezeichnet wird:

-Logisch(begrifflich) begründetes Kontiguitätsverhältnis.

- wie die nachfolgend aufgeführte Antonymie z. B:



„Die Literatur über Traumata betont, dass der Traumatisierte nach dem Ereignis zu einem völlig anderen Menschen werde. Das gilt für mich nicht. Ich habe während meiner gesamten Kindheit ununterbrochen Traumata erfahren und nie erlebt, wie es ist, symptomfrei und seelisch gesund zu sein.“

-Ontologisch (naturgesetzlich) begründetes Kontiguitätsverhältnis.

• Wie z. B:

„Über mein erstes Symptom, das wahrscheinlich die Folge von unverarbeiteten Reizüberflutungen war, habe ich zu Beginn berichtet. Nach einem Luftangriff auf Teplitz mit schwerem Bombardement flüchtete meine Mutter mit uns Kindern in den Luftschutzkeller.“

-Kulturell begründetes Kontiguitätsverhältnis:

• Wie z. B der Zufluchtnahme in Luftschutzkeller ist kulturbedingt, da die Häuser nach diesem Baustil konstruiert waren:

„Über mein erstes Symptom, das wahrscheinlich die Folge von unverarbeiteten Reizüberflutungen war, habe ich zu Beginn berichtet. Nach einem Luftangriff auf Teplitz mit schwerem Bombardement flüchtete meine Mutter mit uns Kindern in den Luftschutzkeller.

Insgesamt ist der Abschnitt kohärent und verständlich geschrieben. Die Verwendung von Kohäsionsmitteln und Kohärenzmitteln trägt dazu bei, dass der Leser den Abschnitt leicht verstehen kann. Hier sind einige weitere Details zu den Kohärenzmitteln in diesem Abschnitt:

Inhaltliches Verweisen:

Die Verwendung "das" im Satz „*Das gilt für mich nicht.*“ ist ein Beispiel für eine explizite Anaphorik. Das Pronomen bezieht sich

implizit auf die Aussage in der Einleitung, dass der Traumatisierte nach dem Ereignis zu einem völlig anderen Menschen werde.

Inhaltliches Wiederholen:

Die Verwendung des Themas "Trauma" in den ersten beiden Sätzen und im Schluss des Abschnitts ist ein Beispiel für eine thematische Kohärenz. Die Verwendung des gleichen Themas in den einzelnen Teilen des Abschnitts trägt dazu bei, dass der Emittent den Abschnitt als zusammenhängend wahrnimmt.

Inhaltliches Verbinden:

Die Verwendung von Kausalsätzen, um die Zusammenhänge zwischen den Traumata und den Auswirkungen auf die psychische und körperliche Gesundheit der Person zu beschreiben, ist ein Beispiel für eine kausale Kohärenz. Die Beschreibung der Kausalität zwischen den einzelnen Ereignissen trägt dazu bei, dass der Leser den Zusammenhang zwischen den Ereignissen versteht.

Die Verwendung von Temporalsätzen, um die Ereignisse in einer chronologischen Reihenfolge zu beschreiben, ist ein Beispiel für eine temporale Kohärenz. Die Beschreibung der Ereignisse in einer chronologischen Reihenfolge trägt dazu bei, dass der Leser den Verlauf der Ereignisse nachvollziehen kann.

Dabei erkennt man, wie die einzelnen Absätze ineinandergreifen und zu einer kohärenten Themenentfaltung weiterführen. Die sprachlichen Mittel, die zur Herstellung der Textkohärenz verwendet werden, sind angemessen und sukzessiv aufeinanderfolgend. Zusätzlich zur Textkohärenz lässt sich auch die Textkonsistenz in diesem Abschnitt feststellen. Die Angaben des Autors sind widerspruchsfrei und konsistent mit den Erkenntnissen der Traumaforschung.

In diesem Abschnitt wird auf einen informativen und anschaulichen Einblick dargelegt, wie Traumata das Leben eines Menschen beeinflussen. Der Text erfüllt zunächst eine schlichte Informationsfunktion, die sich mit Hilfe der Rezipientenleistung eine Appellfunktion verstehen lässt, da der Verfasser seine Erfahrungen aufrichtig beschreibt, um den Rezipienten seines

Buches zu inspirieren und ratend zu unterstützen. Daher weist der Text eine mitunter explikative Themenentfaltung auf und verknüpft diese mit einer argumentativen Themenentfaltung durch den Einsatz persönlicher Erfahrungen sowie fachliche Schlussregeln, die für einen kohärenten Textzusammenhalt gründen.

3-

*„Ängste generalisieren, sie weiten sich im Lauf der Zeit auf alle Bereiche aus. In rascher Folge kamen Höhenängste, Ängste vor Gewittern, Ängste vor Dunkelheit, Ängste eingeschlossen zu sein, hinzu. Diese Ängste sind ein phylogenetisches Erbe unserer Vorzeit. Von einem stabilen, gesunden Ich können sie in Schach gehalten werden. Werden aber die Fähigkeiten von Ich und Selbst zerstört, wie das bei mir damals geschehen war, so verschaffen sich alle Ängste Raum. Während meiner Tätigkeit als therapeutischer Leiter eines psychotherapeutischen Kinderheims hat mich immer die Fülle von archaischen Ängsten bei den traumatisierten Kindern beeindruckt. Sie hatten keine schützenden Objekte verinnerlicht und waren ihren Ängsten hilflos ausgeliefert. Dennoch erlebte ich die Ängste vor dem Hintergrund ihrer Vernachlässigungen und Traumatisierungen, folgerichtig. Ich konnte diese Kinder immer gut verstehen, weil sie mich an meine Angstsymptome von damals erinnert haben.“*

*(5.3- Die quälenden Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung: S. 130-131)*

Hier ist der Text in drei Sinnabschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt (Zeilen 1-4) beschreibt die Generalisierung von Ängsten. Im Folgenden werden dann Beispiele für verschiedene Ängste genannt, die sich im Laufe der Zeit generalisieren können. Der zweite Abschnitt (Zeilen 4-8) erläutert die Ursachen von Ängsten. In dem dritten Abschnitt (Zeilen 8-12) schließt der Verfasser mit

einer persönlichen Bemerkung ab, in der er erklärt, warum er die Ängste traumatisierter Kinder gut verstehen kann.

In dem folgenden Abschnitt werden verschiedene Kohäsionsmittel verwendet, um den Text zusammenhängend zu gestalten.

1- Anaphorische Pronomen beziehen sich auf ein zuvor genanntes Wort oder eine zuvor genannte Wortgruppe. Im vorliegenden Abschnitt finden sich folgende anaphorische Pronomen:

- Personalpronomen "sie" (Ängste) in "Ängste generalisieren, sie weiten sich im Lauf der Zeit auf alle Bereiche aus."
- Demonstrativpronomen "Diese"- (Ängste) in "*In rascher Folge kamen Höhenängste, Ängste vor Gewittern, Ängste vor Dunkelheit, Ängste eingeschlossen zu sein, hinzu. Diese Ängste sind ein phylogenetisches Erbe unserer Vorzeit.*"

In den vorliegenden Beispielen sind offensichtlich direkte anaphorische Verweise enthalten, die durch die Analyse der Textgrammatik aufgelöst werden können. Die Art der direkten Anaphorik lässt sich anhand des Typs der Anapher identifizieren.

2-Proformen:

Adverbien „damals“ in:

*„Erbe unserer Vorzeit. Von einem stabilen, gesunden Ich können sie in Schach gehalten werden. Werden aber die Fähigkeiten von Ich und Selbst zerstört, wie das bei mir damals geschehen war,....“*

Adverbien „Dennoch“ in:

*„Dennoch erlebte ich die Ängste vor dem Hintergrund ihrer Vernachlässigungen und Traumatisierungen, folgerichtig.*

Formales Wiederholen:

1- Rekurrenz „Wiederholung desselben lexikalischen Worts“

Der Verfasser wiederholt das Wort "Ängste" neunmal, um die zentrale Bedeutung von Angst in dem Abschnitt zu betonen. Angst ist das Thema des Abschnitts, und die Wiederholung des Wortes hilft dem Rezipienten, sich auf dieses Thema zu konzentrieren.

2- Wiederaufnahme „Ersetzung lexikalischer/syntaktischer Elemente“

Kinder (Kindern- Kinderheims):

Die partielle Wiederholung des Wortes "Kinder" in verschiedenen Wortarten dient ebenfalls dazu, den Text zusammenhängend zu gestalten. Die Wiederholung des Stammes des Wortes "Kinder" in den verschiedenen Wortformen "Kinder", "Kindern" und "Kinderheims" schafft eine Verbindung zwischen den einzelnen Sätzen und Gedankengängen.

– durch Synonyme:

"Generalisieren" und "weiten sich aus" in:

*"Ängste generalisieren, sie weiten sich im Lauf der Zeit auf alle Bereiche aus."*

"Phylogenetisches Erbe" und "archaisch" in:

*"Diese Ängste sind ein phylogenetisches Erbe unserer Vorzeit. Sie sind archaisch."*

3- Parallelismus:

*„Ängste generalisieren, sie weiten sich im Lauf der Zeit auf alle Bereiche aus. In rascher Folge kamen Höhenängste, Ängste vor Gewittern, Ängste vor Dunkelheit, Ängste eingeschlossen zu sein, hinzu.“*

Der Parallelismus in diesen beiden Sätzen dient dazu, die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden

beschriebenen Prozessen zu verdeutlichen. Der erste Satz beschreibt die Entwicklung von Angst. Die Angst beginnt als ein allgemeines Phänomen, das sich jedoch im Laufe der Zeit auf alle Bereiche ausbreiten kann. Dies wird durch die Verwendung des Parallelismus *"Ängste generalisieren, sie weiten sich im Lauf der Zeit auf alle Bereiche aus"* verdeutlicht. Die beiden Verben *"generalisieren"* und *"ausweiten"* haben eine ähnliche Bedeutung und beschreiben beide die Ausbreitung der Angst.

Inhaltliches Verbinden:

-Konjunktion:

- "damals" in *"Werden aber die Fähigkeiten von Ich und Selbst zerstört, wie das bei mir damals geschehen war, so verschaffen sich alle Ängste Raum."*
- "folgerichtig" in *"Dennoch erlebte ich die Ängste vor dem Hintergrund ihrer Vernachlässigungen und Traumatisierungen, folgerichtig."*

Diese Kohäsionsmittel tragen dazu bei, den Text flüssig und leicht verständlich zu machen. Sie helfen dem Rezipienten, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Sätzen und Gedankengängen zu erkennen. Hier sind einige weitere Details zu den Kohärenzmitteln in diesem Abschnitt:

In diesem Abschnitt besteht eine semantische Beziehung zwischen den Wörtern infolge ihrer impliziten Wiederaufnahme, wie es in der Textlinguistik als semantische Kontiguität bezeichnet wird.

-logisch (begrifflich) begründetes Kontiguitätsverhältnis.

- wie z. B:

*„Von einem stabilen, gesunden Ich können sie in Schach gehalten werden. Werden aber die Fähigkeiten von Ich und Selbst zerstört, wie das bei mir damals geschehen war, so verschaffen sich alle Ängste Raum.“*

Das Beispiel ist ein Beispiel für ein logisch (begrifflich) begründetes Kontiguitätsverhältnis. Das bedeutet, dass die Beziehung zwischen den Wörtern durch der Logik der Begriffe begründet ist. In diesem Fall ist die Beziehung begründet, weil ein stabiler, gesunder Zustand immer auch ein Zustand ist, in dem Ängste entgegengewirkt werden können.

-Ontologisch (naturgesetzlich) begründetes Kontiguitätsverhältnis.

• Wie z. B:

*„Werden aber die Fähigkeiten von Ich und Selbst zerstört, wie das bei mir damals..“*

Denn Ich und Selbst sind beide Begriffe für die psychische Integrität eines Menschen. Sie sind also semantisch ähnlich, da sie sich auf dasselbe Konzept beziehen. Das bedeutet, dass die psychische Integrität eines Menschen gestört ist. Diese Störung kann zu Ängsten führen.

-Kulturell begründetes Kontiguitätsverhältnis.

• Wie z. B:

*„Während meiner Tätigkeit als therapeutischer Leiter eines psychotherapeutischen Kinderheims hat mich immer die Fülle von archaischen Ängsten bei den traumatisierten Kindern beeindruckt.“*

Es gibt zwischen *therapeutischer Leiter eines psychotherapeutischen Kinderheims* und *traumatisierten Kindern* ein kulturell begründetes Kontiguitätsverhältnis. Die Beziehung zwischen den Wörtern *archaischen Ängsten* und *traumatisierten Kindern* ist also eine Beziehung der Ähnlichkeit. Sie sind alle semantisch ähnlich, da sie sich auf dasselbe Konzept beziehen. Das Beispiel ist ein Beispiel für ein kulturell begründetes Kontiguitätsverhältnis. Das bedeutet, dass die Beziehung zwischen den Wörtern wegen kultureller Normen und Werten begründet ist.

Diese Kohärenzmittel tragen dazu bei, dass der Text flüssig und verständlich bleibt. Sie ermöglichen es dem Emittenten, den Text als Ganzes zu verstehen und die einzelnen Aussagen miteinander in Beziehung zu setzen. Hier sind einige weitere Details zu den Kohärenzmitteln in diesem Abschnitt:

Inhaltliches Verweisen:

Im vorliegenden Abschnitt werden folgende inhaltliche Verweise hergestellt:

- Demonstrativpronomen „Diese“ in (*"Diese Ängste sind ein phylogenetisches Erbe unserer Vorzeit"*) erklärt die Ursache für Ängste, die im ersten Satz erwähnt wurden.
- Die Adverbiale Bestimmung "in rascher Folge" in dem Satz *"In rascher Folge kamen Höhenängste, Ängste vor Gewittern, Ängste vor Dunkelheit, Ängste eingeschlossen zu sein, hinzu"* zeigt an, dass diese Ängste nicht plötzlich auftreten, sondern sich nach und nach entwickeln. Denn der erste Satz beschreibt, dass Ängste im Lauf der Zeit auf alle Bereiche ausweiten können und der zweite Satz nennt dann konkrete Beispiele für diese generalisierenden Ängste.

Inhaltliches Wiederholen:

- Die Wiederholung des Wortes „Ängste" durch den Autor erfolgt neunmal mit dem Ziel, die zentrale Bedeutung von Angst in diesem Abschnitt zu betonen. Das Thema dieses Abschnitts ist Angst und durch die wiederholte Verwendung dieses Begriffs wird der Leser gezielt auf diese Thematik gelenkt. Diese Wiederholung kann auch dazu dienen, die zunehmende Intensität der Angst zu veranschaulichen. Im ersten Satz des Abschnitts wird Angst als ein allgemeines Phänomen beschrieben, das sich im Laufe der Zeit ausbreiten kann. Im weiteren Verlauf des Abschnitts wird Angst jedoch immer konkreter und bedrohlicher. Das hilft dabei, diese Entwicklung zu verdeutlichen.

Inhaltliches Verbinden:

- Das Adverb "dennoch" in dem Satz *"Dennoch erlebte ich die Ängste vor dem Hintergrund ihrer Vernachlässigungen und*



*Traumatisierungen, folgerichtig*" verweist auf die vorangegangene Aussage, dass der Produzent während seiner Tätigkeit als therapeutischer Leiter in einem psychotherapeutischen Kinderheim immer wieder die Fülle von archaischen Ängsten bei den traumatisierten Kindern beobachtet hat.

Der Text behandelt das Thema Angst und ihre Entstehung. Die einzelnen Sätze und Absätze sind logisch aufeinander bezogen und führen zu einem schlüssigen Gesamtbild. Zur thematischen Bedingungen der Textkohärenz werden Wiederaufnahmerelationen und thematische Textstruktur besonders zum Thema-Rhema-Konzept der Prager Schule in diesem Text analysiert. Wie folgende:

Progression mit einem durchlaufenden Thema:

„Ängste (T1) generalisieren (R1), sie (T2) weiten sich im Lauf der Zeit auf alle Bereiche aus (R2). In rascher Folge kamen Höhenängste(T3), Ängste vor Gewittern, Ängste vor Dunkelheit, Ängste eingeschlossen zu sein (R3), hinzu. Diese Ängste (T4) sind ein phylogenetisches Erbe unserer Vorzeit (R4).“

In dieser Satzfolge bleibt das Thema konstant; in den einzelnen Sätzen werden ihm fortlaufend neue Rhemen zugeordnet, deshalb behandelt sie eine Progression mit einem durchlaufenden Thema.

Progression eines gespalteten Rhemas:

„Während meiner Tätigkeit als therapeutischer Leiter eines psychotherapeutischen Kinderheims(T1) hat mich immer die Fülle von archaischen Ängsten bei den traumatisierten Kindern beeindruckt(R1). Sie(T2&3) hatten keine schützenden Objekte verinnerlicht(R2) und waren ihren Ängsten hilflos ausgeliefert(R3).“

Das Rhema dieser Satzfolge wird in mehrere Themen unterteilt. 1. Rhema besagt „die Fülle von archaischen Ängsten bei traumatisierten Kindern“, und das zweite Thema „Sie“ (T2) bezieht

sich auf traumatisierte Kinder, was dasselbe Thema für den folgenden Satz ist. Die beiden werden bereits vom ersten Rhema gespaltet, jedoch enthalten in diesen Sätzen für zwei neue Rhema.

Insgesamt verwendet der Verfasser anschauliche sprachliche Mittel, um die Inhalte zu verdeutlichen und zu unterstreichen. Zudem gelingt es ihm, in diesem Abschnitt Kohäsion und Kohärenz zu verwenden. Er hat es geschafft, einen flüssigen und verständlichen Text zu schreiben, der dem Rezipienten einen authentischen Überblick über das Thema gibt. Der Text erfüllt eine Informationsfunktion, da den Verfasser in diesem Abschnitt die Entstehung und Entwicklung von Ängsten auf eine sehr nachvollziehbare Weise erläutert. Er zeigt, wie Ängste auf der Grundlage von phylogenetischen Erbanlagen entstehen und wie sie sich im Laufe der Zeit generalisieren können. Daher weist der Text eine explikative Themenentfaltung. Denn dieser Abschnitt gilt als ein wichtiges Zeugnis über die Auswirkungen von Traumata auf die Entwicklung von Ängsten. Er zeigt, dass Ängste ein komplexes Phänomen sind, das durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden kann. Der Abschnitt zeigt auch, dass es eine Verbindung zwischen den Ängsten traumatisierter Menschen und den eigenen Angstsymptomen des Verfassers gibt. Diese Verbindung lässt sich dadurch erklären, dass der Autor die Ängste der Kinder aus seiner eigenen Erfahrung heraus verstehen konnte.

#### **4. Fazit:**

Aus dem vorliegenden Beitrag ergibt sich folgendes:

Der Verfasser verwendet eine Vielzahl von sprachlichen Mitteln, um die einzelnen Sätze und Absätze miteinander zu verbinden. Dies führt zu einer erhöhten Kohärenz im Text und erleichtert das Verständnis. Der Produzent hat bereits verschiedene Kohärenzstiftende Mittel und Kohäsionsmittel angewandt, um die inhaltliche Zusammengehörigkeit eines Textes zu gewährleisten. Diese dienen dazu, Beziehungen zwischen einzelnen Sätzen und

Abschnitten herzustellen und ermöglichen es dem Rezipienten somit, den gesamten Text als Einheit zu erfassen. Zu diesen Mitteln zählen *beispielsweise Pronomina, Adverbien, Pronominaladverbien sowie Demonstrativpronomen*. Sie fungieren als Art von Hinweis oder Anleitung zur Identifizierung des referenzierten Elements im Inhalt.

Die Kohäsionsmittel tragen dazu bei, den Text flüssig und leicht verständlich zu machen. Sie helfen dem Leser, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Sätzen und Gedankengängen zu erkennen. Er benutzt auch formales Wiederholen, wie „Rekurrenz“ von manchen psychologischen Fachbegriffen „Traumata, Ängste, Traumatisierung, ... usw.“, partielle Rekurrenz mit anderen Begriffe und verwendet er auch Paraphrase als verdeutlichende Umschreibung eines sprachlichen Ausdruckes, mit anderen, oder mehr Worten. Das macht den Text viel leichter für die Rezipienten, insbesondere für diejenigen ohne tiefes psychologisches Wissen. Außerdem verwendet er formales Verbinden wie; Konjunkturen, Adverbien und Partikeln, um die Struktur des Buches sehr zusammenhängend zu gestalten.

Die Kohärenz des Textes zeigt sich ebenfalls in herausragender Weise durch die klare Herstellung eines Zusammenhangs zwischen den einzelnen Gedanken seitens des Autors. Dies verleiht der Textart der Autobiografie an Sinnhaftigkeit und Nachvollziehbarkeit und dem Autor an Selbstfindung und Aussöhnung mit sich Selbst. In Bezug auf die Relevanz für das Textverständnis existieren diverse semantische Indizien bezüglich der Kohärenz für den Rezipienten; abhängig von der Art und Weise, wie die Beziehung zwischen dem referierenden Ausdruck und dem wieder aufnehmenden Ausdruck hergestellt wird, variieren diese Indizien. Es besteht jedoch eine semantische Kontiguität zwischen den Ausdrücken.

Im vorliegenden Korpus spiegelt die Textkohärenz die Geschichte des Verfassers, in der er auf eigene Faust seine Argumente zu untermauern sucht. Der Verfasser schreibt in seinem Buch viele Aussagen über Kriegskinder und die Flüchtlinge. Er führt dann seine eigenen Erfahrungen als Kriegskind an. In seiner Autobiografie verknüpfte der Produzent sein Erleben mit seinem Fachwissen in der Psychologie. Die Analyse aller Verknüpfungsmittel hat bereits festgestellt, dass die Kohärenz des Textes durch die Darstellung der psychoanalytischen Tendenz des Erzählers in bemerkenswertem Maße beeinflusst wird. Tatsächlich ist das Buch adäquat verfasst und verständlich. Der Verfasser erläutert ausführlich und mit Empathie seine Erfahrungen und Erkenntnisse.

Die Zeitenfolge verdeutlicht die Entwicklung dieser Geschichte und ermöglicht es dem Rezipienten, sich ein lebendiges Bild von der gesamten Situation zu machen. Die Verwendung des Präsens impliziert einen Monolog, in dem der Erzähler seine Gedanken ungehindert äußert. Das Präteritum berichtet über die Situation im herkömmlichen Erzählmodus. Die Kohärenz wird in der Verzahnung zwischen den aufeinanderfolgenden Satzfolgen durch die Autorinstanz abwechselnd hergestellt, mal mit dem Einsatz des Präsens, mal mit den Präteritumformen.

In diesem Korpus erfüllt es in den meisten Texten zunächst eine schlichte Informationsfunktion, welche sich mit Hilfe der Rezipientenleistung in eine Appellfunktion umformulieren lässt. Da der Verfasser aufrichtig seine Erfahrungen beschreibt, um den Rezipienten seines Buches zur Inspiration und Unterstützung Rat zu geben. Daher weisen die Texte eine mitunter explikative Themenentfaltung auf und verknüpfen diese mit einer argumentativen Themenentfaltung durch den Einsatz persönlicher Erfahrungen sowie fachlicher Schlussregeln, die für einen kohärenten Textzusammenhalt gründen.

## **Literaturverzeichnis:**

### Primärliteratur:

Hopf, Hans (2017): Flüchtlingskinder - gestern und heute; eine Psychoanalyse: Klett-Cotta

### Sekundärliteratur:

1. Adamzik, Kirsten (2008): Der virtuelle Text oder: Die Rolle der Sprachgemeinschaft für die Herstellung von Textualität. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik ,Vol. 36, 355-380.
2. Antonovsky, Aaron (1993) Gesundheitsforschung versus Krankheitsforschung. In: Franke A, Broda M (Hrsg) Psychosomatische Gesundheit: Versuch einer Abkehr vom Pathogenese-Konzept. dgvt, Tübingen, 3–14
3. Arolt & Reimer & Dilling (2007): Basiswissen Psychiatrie und Psychotherapie, 6. Auflage :Springer-Lehrbuch, Springer-Verlag GmbH
4. Beaugrande & Dressler (1981): Einführung in die Textlinguistik, Max Niemeyer Verlag.
5. Belal, Marwa (2007): Kohäsion und Kohärenz in politischen, wirtschaftlichen und sportlichen deutschen und arabischen Texten. Eine kontrastive textlinguistische Untersuchung. In: Kairoer Germanistische Studien, Band 17, Teil 1, Kairo, 85-139
6. Bengel & Strittmatter & Willmann (2001): Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 6 - Was erhält Menschen gesund? – Antonovskys Modell der Salutogenese, Diskussionsstand und Stellenwert, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln.
7. Brinker, Klaus; Gerd Antos, Wolfgang Heinemann und Sven F. Sager (Hrsg.) (2000/2001): Text- und Gesprächslinguistik.

- Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 2 Bde., Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK 16). [1. Halbbd.: Textlinguistik (2000), HSK 16.1; 2. Halbbd.: Gesprächslinguistik (2001), HSK 16.2]
8. Brinker, Klaus (2010) : Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 7., durchgesehene Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
  9. Bußmann, Hadumod (1990) : Lexikon der Sprachwissenschaft, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart.
  10. Danes, Fantisek (1970): zur linguistischen Analyse der Textstruktur. In Folia linguistischen ca 4., 72-78
  11. Donnerstag ,Jürgen (1987): Rezeptionstheorie und Literaturdidaktik. Zur Entwicklung literarischer Kompetenz in der Textarbeit mit rock lyrics. Masch.-schr. Habilitationsschrift. Universität Dortmund: Oktober, spez.
  12. Faltermaier, Toni (2023): Gesundheitspsychologie. Grundriss der Psychologie, Band 21. 3., aktualisierte Auflage, Stuttgart: Kohlhammer.
  13. Garbe, Christine; Holle, Karl; Jesch, Tatjana (2009): Texte lesen „Textverstehen – Lesedidaktik-Lesesozialisation“, Ferdinand Schöningh UTB.
  14. Gansel, Christina & Jürgens, Frank (2007): Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung, 2. Aufl. Göttingen
  15. Gansel, Christina (Hg. 2008): Textsorten und Systemtheorie, Göttingen
  16. Gehrke, Ralph (1992): Literarische Spurensuche. Elternbilder im Schatten der NS-Vergangenheit. Opladen: Westdeutscher Verlag
  17. Glück, Helmut (2010): Metzler Lexikon Sprache, Springer-Verlag. 5. Auflage
  18. Harweg, Roland. (1968): Pronomina und Textkonstitution (= Beihefte zu Poetica 2). München: Fink. (2. Auflage 1979)
  19. Hausendorf, Heiko (2016): Warum der Text ein lesbares Etwas ist. Überlegungen zu Lesbarkeit als Bedingung

- schriftsprachlicher Kommunikation. In: Luminati, Michele; Müller, Wolfgang W.; Rudolph, Enno. Was ist ein Text? Aspekte einer interdisziplinären Texttheorie. Basel: Schwabe, 23-54.
20. Heinemann, Margot & Heinemann, Wolfgang (2002): Grundlagen der Textlinguistik Interaktion Text-Diskurs. Max Niemeyer Verlag, Tübingen
  21. Heringer, Hans Jürgen (2015) : Linguistische Texttheorie. Eine Einführung ,A Francke Verlag ,Tübingen.
  22. Janisch, Nina (2008): Textlinguistik- 15 Einführungen, Narr-Studienbücher.
  23. Kallmeyer, Werner & Meyer – Hermann, Reinhard (1980): Lexikon der Germanistischen Linguistik- Max Niemeyer Verlag.
  24. Lindner, Katrin (2014): Einführung in die germanistische Linguistik, C. H. Beck Studium.
  25. Mostýn, Martin (2013): Methoden der textanalyse- Modul Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft. Olomouc
  26. Rickheit, Gerd & Schade, Ulrich (2000): Kohärenz und Kohäsion. In Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 1. Halbbd. / 1. Brinker, Klaus u. a. (Hrsg.), 275-283.
  27. Sökeland, Werner (1980): Indirektheit von Sprechhandlungen. Eine linguistische Untersuchung. Tübingen: Niemeyer
  28. Stempel, Wolf-Dieter (1971): Beiträge Zur Textlinguistik, Wilhelm Fink Verlag
  29. Schmidt, Wolf (2013): Textanalyse und Textinterpretation, University of Hamburg, January, [https://www.researchgate.net/publication/312347909\\_Textanalyse\\_und\\_Textinterpretation](https://www.researchgate.net/publication/312347909_Textanalyse_und_Textinterpretation)
  30. Schmidt, Wilhelm (1977): Thesen zur Beschreibung und Einteilung von Texten. In: Wilhelm Schmidt (Hg.): Lexik- und Grammatikbeschreibung im Rahmen einer integral und operativ orientierten Sprachlehre. Potsdam, 153-171.

**Internetseiten:**

-<https://www.unhcr.org/dach/de/was-wir-tun/asyl-in-deutschland/unbegleitete-kinder>Zugriff

am: 8.01.2024